

Wie Till als sechsjähriger Knabe durch seine kluge Antwort  
einen erfahrenen Mann in Staunen versetzt.

In der neuen Heimat behagte es unserm Till sehr wohl. Es ging ihm in der Beziehung wie allen anderen Kindern, denen ja jeder Wechsel der äußeren Verhältnisse Vergnügen bereitet. So glaube ich zum Beispiel, daß Ihr, wenn Eure Eltern einmal umziehen, wirkliches Vergnügen daran empfindet, und Euch in der neuen Wohnung alles schöner und behaglicher dünkt als in der früheren. Und nun erst die erste Zeit in einem neuen Ort. Das ist allerdings eine Herrlichkeit, Ihr dürft ja nur an die Ferienreise denken, die Ihr mit Euren Eltern wohl schon gemacht habt, an den Aufenthalt in einem Badeorte oder in einem Landstädtchen, um es Till nachzuempfinden, wie behaglich er sich in der neuen Heimat fühlte.

Eines Tages nun, als Tills Eltern fort waren und er sich allein im Hause befand, kam ein Fremder durch das Dorf geritten, der des Weges nicht recht kundig war. Es war am Nachmittag, die Leute alle auf dem Felde beschäftigt, so daß er auf der Dorf-  
gasse keinen Menschen antraf, der ihm Bescheid sagen konnte. Da faßte er sich denn kurz, er ritt bis zu Guleuspiegels Hause, öffnete ein Fenster, beugte sich vom Pferd bis zur Stube hinein und fragte dann, als er nur unsern Till im Zimmer sah:

„Ist hier niemand zu Hause?“

„Natürlich,“ gab der kleine Till zurück, „anderthalb Mann und ein Roßhaupt.“

„Das ist ja eine kuriose Antwort,“ gab der fremde Mann zurück, „wie meinst Du denn das?“

„Ganz einfach,“ erwiderte Till. „Wie Du weißt, bist Du mit Deinem halben Leibe und dem Kopfe Deines Pferdes im Hause, und wie Du ferner siehst, bin ich doch ein Mann, wenngleich auch nur ein kleiner; also dürfte meine Antwort wohl richtig sein.“

Da lachte der Reiter herzlich und fühlte das Bedürfnis, sich